

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserte
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 8. September 1880.

№ 104.

Litteraturbriefe.

IV.

Der Correspondenztheil unserer Fachpresse ist, wie Sie mir zugeben werden, von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit und interessant genug, um eine kritische Betrachtung zu rechtfertigen. Leider findet er nicht allenthalben die gebührende Beachtung, man ist ihm gegenüber leicht mit Ausdrücken wie „Blech“, „nichts Gescheites“ und dergleichen zur Hand und übersieht dabei gänzlich, daß nicht jede Hand zum Correspondiren geschickt ist und daß man eigentlich froh sein müßte, wenn man aus manchem Druckorte überhaupt etwas erfährt. Siebt es denn aber so wenig gebiegene Correspondenzen? O durchaus nicht! Die Tadelstüchtigen und auch die weniger geübten Correspondenten könnten an mancher Correspondenz in dem oder jenem Fachblatte ganz gut ersehen, „wie es gemacht wird“, um gut zu schreiben, wenn sie nur Augen haben wollen, um zu sehen.

Ich beschäufte indes nicht, eine Vorlesung über die Kunst des Correspondirens zu halten, vielmehr will ich aus dem Correspondenztheil der Fachpresse heute nur zwei Materien herausgreifen, die jedes Jahr regelmäßig wiederkehren, wobei es die Natur der Sache mit sich bringt, daß ich mich diesmal in der Hauptsache an unsern „Correspondent“ halte.

Die Zeit der alten Sommer-Sonnenwende — unser Johannisfest — bringt alljährlich eine ungewöhnliche Lebendigkeit in den Buchdruckerkreisen mit sich. Da werden in der ganzen deutschen schwarz-künstlerischen Christenheit zu Ehren Altmeister Gutenbergs Feste gefeiert, es wird dabei und dazu festgedichtet, festgeredet, festgesungen, getanzt, musiziert, promenirt, gegondelt, gefahren, gespielt, geschossen, topfgeschlagen, sackgehüpft und in tausenderlei anderer Weise dem Ernst und Humor Spielraum gelassen, und vom Juni bis Ende August bringt dann der „Correspondent“ aus dem ganzen Deutschen Reich und noch darüber hinaus davon Kunde, was Alles zu Ehren Gutenbergs um den 24. Juni herum geleistet worden. Wie sollte es aber auch anders sein! Die fröhliche lustige Sommerszeit ist ja wol am besten geeignet, das Gefühl der Zusammengehörigkeit in der Buchdruckergemeinde auch einmal in harmloser heiterer Weise zur Geltung zu bringen, nachdem es in der Misere des Winters häufig genug zum „Durchküsteln düsterer Pläne“ verleitet worden. Daß nun unser ehrenwerther Correspondent außer anderen noch die schöne Tugend besitzt, Johannes zu heißen, kommt diesen Festen recht gut zu statten; sie würden aber sicherlich auch um die schöne Sommerszeit stattfinden und ebenso zu Ehren Meisters Gutenbergs ausfallen, wenn derselbe anders benamset worden wäre, Beweis dafür: das allmähliche Eingehen der Februar-Gutenbergsfeier.

Wie jedes Ding, hat auch das Johannisfest eine „historische Seite“. Weit zurück ist die Sitte, den Namenstag Gutenbergs zu feiern, aber nicht zu verfolgen; vor den vierziger Jahren unsers Jahr-

hundert kommen Johannisfeste nur ganz vereinzelt vor. Ich kann mich deshalb auch einem Artikelschreiber in Nr. 86 des „Corr.“ nicht anschließen, wenn er sagt, daß das Johannisfest noch so ziemlich das Einzige sei, was sich von den Bräuchen der Buchdrucker aus alter Zeit erhalten; im Gegentheil behaupte ich, daß unsere Johannisfeste eine eminent moderne Schöpfung sind, die mit dem tiefern Wurzel schlagen der Idee solidarischer Zusammengehörigkeit in der Gehilfenschaft sich weiter und weiter ausbreitete. Namentlich hat der ehemalige „Verband“ ein spezielles Verdienst um die Verallgemeinerung der Johannisfeier. Seit Mitte der 60er Jahre nehmen in der Fachpresse die Berichte über Johannisfeste zu und selbst heuer finde ich noch Orte, die zum ersten Male ein solches Fest feiern.

In diesem Jahre waren „Correspondent“ und „Vorwärts“ an Johannis- oder Gutenbergsfest-Berichten besonders reich. Von den Berichten des „Vorwärts“ will ich nichts weiter berichten, als daß sie gewöhnlich äußerst umfangreich sind. „Bessere Menschen“ müssen aber doch jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle haufen, wie aus dem Linger Festbericht hervorgeht, in dem zu lesen, daß sogar der Kaiserl. Statthalter von Oberösterreich an dem Johannisfeste der Buchdrucker Theil nahm. Ich lebe in einer Stadt, wo die Polizei das Damoklesschwert des Sozialistengesetzes an einem ausgefuchst dünnen Haar über den Häuptern der Jünger Gutenbergs aufgehängt; verübeln Sie mir es daher nicht, wenn ich aus Neid über die Linger ganz schwarz-gelb anlaufe.

Der „Correspondent“ brachte dies Jahr 39 Mittheilungen über Johannisfeste, die zusammen 13 1/2 Spalten Raum einnehmen. Sie werden dabei, gleich mir, manche bemerken, die nicht da waren, und möchte ich dabei wünschen, daß künftig keiner wegbleibe. Der Inhalt der Berichte erinnert daran, welche ungeheure Mannichfaltigkeit man mit dem bloßen Versehen von fünf bis sechs Ziffern zu Wege bringen kann. Sagen läßt sich darüber nicht viel; ich kann nur im Allgemeinen die erfreuliche Kürze der Berichte hervorheben, die freilich wol zumeist auf Conto des Nothstiftes der Redaction zu setzen sein dürfte. Wenn ich aber doch einem der Berichtstatter einen Preis zuerkennen soll, so bin ich unerschütterlich zwischen dem frankfurter und dem schweriner; der erstere brachte einen schwungvollen Bericht von 50 Zeilen, der letztere berichtete in Telegraphentafel-Stil in 3 Zeilen: „Johannisfest gefeiert; Theilnahme freudig; Verkauf gut.“ Vielleicht sind Sie ein besserer Paris als ich, und überreichen einem der Herren den Apfel.

Die Festfreude der Arbeiter findet aber auch manche scheele Beurtheilung; man witzelt, daß es dem Volk „zu wohl“ wird und spöttelt über monotone Vier-Correspondenzen. Lasse man sich dadurch aber nicht beirren, es ist ja allenthalben gesorgt, daß die Bäume arbeiterlicher Festfreude nicht in den Himmel wachsen. Die gestiftete fröhliche Geselligkeit ist ein gar mächtiges Förderungs mittel humanitärer

Bestrebungen; pflege man also diese Geselligkeit, indem man die Johannis- und Gutenbergsfeste immer mehr verallgemeinert. Wer immer das Zeug dazu in sich fühlt, der rufe zu Johann einen Kreis von Collegen zusammen und predige ihnen, Jeder in seiner Weise: „Und es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes.“

Stellen die Johannisfest-Berichte gewissermaßen den leichtern Theil der Fachblatt-Correspondenzen dar, so haben wir im „Correspondent“ auch noch eine schwere, ja sehr schwere Art von Berichten, die auch alljährlich wiederkehren, nämlich die Gantagsberichte. Eigentlich sollte ein guter Gläubiger wie ich an den Gantagsberichten, dieser statutarischen Institution, die selbst ein Redacteur heilig zu halten gezwungen wird, nicht herumkriteln. Ich kann mir aber nicht helfen, einige Worte muß ich mir erlauben, selbst auf die Gefahr hin, und wie Genem anzustoßen. Die Gantagsberichte zeichnen sich vor Allem durch ihre furchtbare Länge aus und haben außerdem noch das wenig Annehmliche an sich, daß in ihnen Gegenstände von allgemeiner Bedeutung, die obendrein in Leitartikeln behandelt werden, zehn und mehr Male in derselben Tonart wiederholt werden, unter minutöser Angabe, was Herr A. oder B., Herr X. oder Y. gemeint haben. Bis zum 20. August habe ich heuer 19 Gau- und Bezirks-Gantagsberichte gesehen, die zusammen 59 Spalten des „Corr.“ einnehmen; darunter sind Berichte von 569, 460, 458 Zeilen. Der Inhalt der Berichte dreht sich natürlich nur um die wichtigsten Interessen der Gehilfenschaft und das entschuldigt etwas die Ausführlichkeit. Gleichwol aber halte ich für besser, wenn die Berichtstatter sich darauf beschränken, über die Debatten nur Resumirtes zu berichten, dagegen aber die statistischen Daten möglichst genau zu geben. Einige Gauschriftführer thun dies auch und deren Berichte haben vor den langen Debattenberichten anderer einen entschiedenem Vorzug. Ich gehe dabei von der Ansicht aus, daß der „Correspondent“ als Fachblatt eine so hohe Bedeutung erlangt und infolge dessen so mannichfache Interessen zu berücksichtigen hat, daß alle Weitgeschweifigkeiten und unnötige Wiederholungen vermieden werden müssen. Die allgemeine Sache leidet dabei ganz und gar nicht; denn den Mitgliedern des Gaus wird mit einem klaren summarischen Berichte vielleicht besser noch gedient, als mit Übergabe der einzelnen Reden. Daß Herr X. oder Z. eine Rede gehalten, erfahren die Gaumitglieder ohnehin, die Allgemeinheit interessiert nur das, was gesagt resp. beschlossen wurde.

Soviel über die Gantagsberichte; hoffentlich ist's nicht zu viel. Schließlich kann ich, als hierher gehörig, nicht umhin, mich gegen die hier und da schon besprochene Idee auszusprechen, den „Corr.“ für jedes Mitglied aus Vereinsmitteln obligatorisch zu halten. Ich fürchte, das könnte manche Versammlungs-Majorität verleiten, ihre gebiegeenen Reden möglichst vollständig abgedruckt zu verlangen; dann aber „Adieu, Correspondent!“

Correspondenzen.

† Stettin, Ende August. Verwaltungsbericht des Obergauces für das 2. Quartal 1880.

Bereinskasse:	
350 Mitglieder 3642 Wochen	Mk. 1456,80
Nachtrag pro 1. Quartal 1880	" 36,80
Invalidentkasse:	
335 Mitglieder 3761 Wochen	" 752,20
Nachtrag pro 1. Quartal 1880	" 18,40
Einnahme in Summa:	
Davon an Meisegelb, Arbeitslosen-Unterstützung zc. verausgabt	Mk. 2264,20
An die Hauptkasse abgeliefert:	Mk. 965,70
Gaukasse:	
350 Mitglieder 3642 Wochen à 5 Pf.	Mk. 182,10
Eintrittsgelber	" 17,50
Nachträge pro 1. Quartal 1880	" 4,60
Bestand am Schlusse des 1. Qu. 1880	" 1707,52
Summa:	Mk. 1911,72
Hieron verausgabt *	" 83,75

Bestand am 1. Juli 1880: Mk. 1825,97 incl. eines Antheilscheins (Nr. 797) der Berliner Produktiv-Genossenschaft.

Unterstützungsfonds für Krankheits- und Sterbefälle:	
Einnahme pro 2. Quartal 1880 einschließlich Rest pro 1. Quartal 1880	Mk. 981,97
An Eintrittsgelbern	" 46,00
Bestand am Schlusse des 1. Qu. 1880	" 2466,08
Summa:	Mk. 3494,05
Ausgabe pro 2. Quartal 1880	" 585,66

Bestand am 1. Juli 1880: Mk. 2908,39 Hieron sind angelegt: 4 Antheilscheine (Nr. 472 bis 475) à Mk. 150 = Mk. 600 der leipziger Produktiv-Genossenschaft, Mk. 30 bei der Sparkasse in Stralsund und der Rest bei der hiesigen Ritterschaftlichen Privatbank, dem Kreditverein und der städtischen Sparkasse. — In Rest verblieben beim Abschluß: in Stettin 6 Mitglieder 25 Wochen, in Neugard 1 Mitglied 1 Woche, in Pyritz 1 Mitglied 4 Wochen, in Stargard i. P. 5 Mitglieder 58 Wochen, in Greifswald 1 Mitglied 2 Wochen, in Swinemünde 1 Mitglied 4 Wochen, in Prenzlau 1 Mitglied 8 Wochen, in Neuruppin 1 Mitglied 9 Wochen, in Dahme 1 Mitglied 4 Wochen, in Landsberg a. W. 3 Mitglieder 9 Wochen, in Guben 1 Mitglied 1 Woche, in Cottbus 6 Mitglieder 36 Wochen, in Sorau 5 Mitglieder 5 Wochen, in Züllichau 2 Mitglieder 12 Wochen. — Der Beitrag beträgt für das 3. Quartal 85 resp. 95 Pf. pro Woche. — Protokoll-Auszüge sind aus Stettin, Stralsund, Greifswald, Prenzlau, Neuruppin, Brandenburg, Charlottenburg, Frankfurt a. D., Guben, Cottbus eingegangen. In Stettin hielt man im 2. Quartal 1880 eine General- und zwei Monatsversammlungen ab. Der Besuch war gegen die früheren ein besserer zu nennen. Außer den statutenmäßigen Wahlen, Rechnungslegungen zc. füllten die Tagesordnung folgende Gegenstände aus: Bericht-erstattung über den Gantag, Jahresbericht des Ortsvorstehers, Ermäßigung des Beitrages von 95 auf 90 Pf., Bericht über die allgemeine Lage, speziell Hamburg, Beschwerde eines Mitgliedes über verweigertes Krankengeld, Abänderung des § 6 der Geschäftsordnung, Centralfassenfrage, Aufnahme-gesuche zc. — In Stralsund fanden drei Versammlungen statt, die durchgängig gut besucht waren. Die verhandelten Gegenstände betrafen außer den üblichen lokalen Angelegenheiten Rechnungslegungen, Bericht-erstattung über den Gantag, Neuwahl des Bezirks- resp. Ortsvorstandes — wiedergewählt wurden C. Gottschling als Vorsitzender, Jul. Lehmann als Kassirer, F. W. Loock als Meisekassier, F. Mitschenstein und N. Paßig als Revisoren; neugewählt L. Jenzen als Schriftführer — sodann wurde die Abhaltung eines Bezirkstages für Ende

August in Greifswald beschloffen. Das Johannisfest wurde durch einen Commers gefeiert. — In Greifswald hielt man fünf Versammlungen ab, in welchen hauptsächlich Gegenstände lokaler Natur verhandelt wurden. Das Johannisfest feierte man durch einen Ausflug. Als Vertrauensmann wurde Herr C. Busch neugewählt. — In Prenzlau wurden drei ordentliche und zwei außerordentliche Sitzungen abgehalten. Bericht über den Gantag, Feier des Johannisfestes (dasselbe fand am 27. Juni statt) und einige lokale Angelegenheiten bildeten die Tagesordnung. Auch wurde der Beschluß gefaßt, an ausgesteuerte durchreisende Mitglieder Mk. 1, an noch nicht bezugsberechtigte 50 Pf. zu zahlen. Die Versammlungen waren immer von fast sämtlichen Mitgliedern besucht. — In Neuruppin tagten zwei Versammlungen. Bericht über den Gantag und Wahlen bildeten die Hauptpunkte. Zum Vorsitzenden wurde Herr Otto Rittke, zum Kassirer Herr Heinrich Streul gewählt. Das Johannisfest feierte man durch Concert und Ball. Auch genehmigte man die Gründung einer Ortskasse mit 5 Pf. Beitrag pro Woche. Der Versammlungsbefuch war befriedigend. — In Brandenburg wurden vier gut besuchte Sitzungen abgehalten, die sich meistens mit lokalen und den laufenden Vereinsfragen beschäftigten. Das Johannisfest nahm einen günstigen Verlauf. — In Charlottenburg hielt man im letzten Halbjahr acht Versammlungen ab, darunter eine General- und eine allgemeine Buchdrucker-versammlung; letztere hatte den Zweck, Mitglieder für unsere Vereinigung zu gewinnen, und lieferte dieselbe ein gutes Resultat. Die Vorstandswahl ergab als Vorsitzenden Herrn Paul Schloßer, als Kassirer Herrn Deutschmann und als Schriftführer Herrn La Orange. Stellung von Anträgen zum Gantage, Berathung der Gantags-Tagesordnung, Wahl eines Delegirten, Berichterstattung desselben, Festsetzung des Beitrages auf 15 Pf. zur Ortskasse, Feier des Johannisfestes durch eine Krempenpartie nach Schlachtensee, Rechnungslegungen, Aufnahmen zc. füllten die Tagesordnungen. — In Frankfurt a. D. tagte man in vier Sitzungen, die sich eines guten Besuchs erfreuten. Dieselben beschäftigten sich mit lokalen und allen laufenden Vereinsfragen. Außerdem fand am 27. Juni in Frankfurt a. D. ein Bezirkstag statt, der sich u. a. mit der Centralfassenfassenfrage befaßte. — In Guben hielt man drei von sämtlichen Mitgliedern besuchte Versammlungen ab. Die Tagesordnungen enthielten dieselben Punkte wie die übrigen Orte. — In Cottbus wurde an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Herr Julius Greimann als solcher gewählt. — Von den übrigen Orten sind uns keine Nachrichten zugegangen und doch ist es höchst wünschenswerth, daß auch diese über ihre Thätigkeit etwas von sich hören lassen. — Im 2. Quartal 1880 sind 19 neu eingetreten, 4 wieder eingetreten (in Charlottenburg der Seher Karl Bengsch aus Berlin, Richard Kistner aus Berlin, Otto Ruppel aus Dranienburg und Wilhelm Schnaudt aus Anklam), 21 zugereist, 52 abgereist, 4 ausgetreten (in Lauenburg i. P. der Seher Oskar van Niesen aus Lüben, ohne Angabe des Grundes, in Prenzlau der Seher Hermann Kraak aus Prenzlau, wegen Abganges vom Geschäft, in Landsberg a. W. der Maschinenmeister Anton Lermer aus Landsberg a. W. wegen Etablierung, in Friedeberg i. P. der Seher Fritz Finselberger aus Pr. Eylau mit Resten), 1 ausgeschlossen (in Anklam der Seher Maximilian Heinze aus Pöln, Wartenberg wegen Resten), 1 gestorben (in Frankfurt a. D. der Maschinenmeister Heinrich Hesse aus Frankfurt a. D.). Ohne Buch ist der Seher Richard Grumm aus Stettin abgereist. 17 Mitglieder waren 30 Wochen 3 Tage krank und 15 Mitglieder 83 Wochen conditionslos. Mitgliederstand Ende des Quartals 293 in 49 Orten. — Die Herren Bezirks- und Ortsvorsteher ersuchen wir hierdurch wiederholt, die Quittungen über gezahlte Arbeitslosen-Unterstützung monatlich dem Gauvorsteher einzusenden. Die Quittungen sind wöchentlich auszufüllen und gilt der Sonnabend jedesmal als Zahltag. Auch

geben wir bekannt, daß durchgängig für die erste Woche der Conditionslosigkeit keine Unterstützung gezahlt wird; um für 15 Wochen genüßberechtigt zu sein, muß die Arbeitslosigkeit 16 Wochen währen. — Ferner ersuchen wir die Herren Bezirks- u. Vorsteher, für die Anwerbung neuer Mitglieder immerfort thätig zu sein. — Da sich noch immer Mitglieder mit über acht Wochenbeiträgen in Rest befinden, so machen wir auf die Statuten-Bestimmung aufmerksam, wonach diese Mitglieder bei einer Erkrankung nur die Hälfte der Unterstützung erhalten.

D. Leipzig. Die am 20. August im Restaurant „Zum Johannissthal“ abgehaltene Generalversammlung war wol in Folge der wenig „interessanten“ Tagesordnung von nur 100 und einigen Mitgliedern besucht. Herr v. Darm eröffnete dieselbe um 9 Uhr mit einigen Vereinsmittheilungen. Unter Punkt 1 der Tagesordnung: Prüfung des Rechenschaftsberichtes, fragt Herr Schilling betr. der noch auf dem Rechenschaftsberichte figurirenden 119 Stück Vereinsdruckerei-Aktien an, ob dieselben noch nicht umgekehrt seien, welche Frage Herr Meyer dahin beantwortet, daß die gesetzliche Liquidationsfrist noch nicht verstrichen und die Einlösung der Aktien überhaupt erst nach vollständiger Abtragung der Kaufsumme erfolgen könne. Eine Anfrage des Herrn Thieme wegen der Bademarken wird dem Vorstande zur Erwägung überwiesen. Der Rechenschaftsbericht wird ohne weitere Monita hierauf einstimmig genehmigt, ebenso auch Punkt 2: Entlastung des Vorstandes bezw. des Verwalters für gelegte Rechnung. Die wöchentlichen Beiträge, Punkt 3, werden in der bisherigen Höhe belassen und zwar: Allgemeine Kasse 50 Pf., Krankenkasse 45, Invalidentkasse 35, Wittwenkasse 15, Zweigkrankenkasse 30 Pf., Verwaltungsbeiträge der nur einzelnen Kassen angehörenden Mitglieder 30 resp. 15 Pf. Die Herren Schilling und Eichhorn fordern noch ganz besonders zum Eintritt in die Zweigkrankenkasse auf. Punkt 4: Bestätigung des Verwalters; geschieht ohne Debatte. Eine längere Debatte entpinnt sich bei Punkt 5: Remuneration des Vorstandes, indem Herr Schilling, der sich von vornherein dagegen verwahrt, dem Vorstande etwa Lässigkeit unterschieben zu wollen, beim Verwalter anfragt, ob sich die Einrichtung der Krankentrolle durch den Vorstand bewährt habe. Herr Meyer erklärt, daß jede Kontrolle ihr Für und Wider habe. Herr Schilling wünscht die Krankentrolle wieder in die Hände des Verwalters gelegt. Nachdem mehre Mitglieder sich für Beibehaltung der jetzigen Einrichtung ausgesprochen, ein Beschluß darüber aber nicht gefaßt werden kann, wird diese Angelegenheit dem Vorstande zur Erwägung überwiesen und hofft Herr Schilling dieselbe auf der Tagesordnung der nächsten Generalversammlung zu finden. Hierauf wird die Remuneration des Vorstandes in Höhe von Mk. 250 einstimmig genehmigt. Punkt 6: Gesuch des Herrn Claßmann, in der hiesigen Wittwenkasse verbleiben zu dürfen, da er in seinem jetzigen Conditionsorte nicht Gelegenheit habe, einer solchen beizutreten, wird nach kurzer Debatte genehmigt. Eine Anfrage betreffs Besteuerung der Vereinsgelber, wird von Herrn Meyer dahin beantwortet, daß dieselbe gesetzlich begründet und eine etwaige Reklamation erfolglos sein würde. Hierauf Schluß der Versammlung um 11 Uhr.

Rundschau.

Wir haben schon öfters erfahren müssen — theils durch directe Mittheilung, theils aus der Form eingekannter Artikel —, daß manche unserer lieben Collegen den „Correspondent“ als eine Art Popanz benutzen, sei es um „mistliebiger“ Prinzipalen Eins anzuhängen, oder um irgendwelche andere Zwecke zu erreichen. Daß wir die größte Vorsicht anwenden und so leicht nicht hineinfallen, ist bekannt, weniger bekannt aber dürfte es sein, daß die Drohung mit dem „Corr.“ auch strafbar sein kann, weshalb wir

* Für 2 Ries Abrechnungs-Formulare für Bezirks-kassirer Mk. 10. — Für je 60 Exemplare des „Corr.“ Nr. 46, 47 und 67 Mk. 9. — Für Porto, Schreib-utenensilien zc. Mk. 81,01. — Für Fachzeitschriften Mk. 10. — Remuneration für die Verwaltung Mk. 37,50 (laut § 22 Nr. 7 des Statutes werden vorstehende Ausgaben zur Hälfte aus der Gaukasse und zur Hälfte aus dem Unterstützungsfonds bestritten). — An Buchbinberohn für ein Invalidentassenbuch Mk. 2.

der folgenden Mittheilung der „Berl. Ztg.“ Raum geben. „Eine etwas stürmische Forderung um Lohn-erhöhung führte den Schriftseher Arndt unter der Anklage der verführten Erpressung und des Hausfriedensbruches vor die II. Strafkammer hiesigen Landgerichtes I. Der Angeklagte trat am 19. Mai c., aus Dresden kommend, beim Buchdruckereibesitzer Bartels hier selbst in Accordarbeit ein und war auch damit zufrieden, als ihm die unter den Preistarif herabgegebenen Accordsätze bekannt gegeben worden waren. Am andern Tage war von anderen Gehilfen auf ihn eingewirkt worden, er trat an seinen Prinzipal heran und forderte eine Preiserhöhung, widrigenfalls er ihn im „Corr.“ (dem Organ der Buchdruckergehilfen) blamiren würde. Bartels stellte demzufolge dem Angeklagten frei, mit seiner Arbeit aufzuhören. Letzterer forderte nun den bisher verdienten Lohn, da er aber fortfuhr, sich ungebührlich zu betragen und die übrigen Leute von der Arbeit zurückzuhalten, forderte ihn der Prinzipal auf, sich aus seinem Geschäftslokal zu entfernen. Dieser Aufforderung leistete der Angeklagte keine Folge, so daß Bartels zur Entfernung des Störenfriedes einen Schutzmann herbeiholen mußte. Der Gerichtshof fand in der Drohung die Requisite der Erpressung und verurtheilte daher den Angeklagten zu vierzehn Tagen Gefängnis.“

Ein taubstummer Seher in der Voss & Finckel'schen Druckerei zu Wesel setzte sich neulich in den Kopf, daß ein Stück Satz gemeingefährlichen Inhaltes sei und nicht in die Zeitung („Weseler Ztg.“) kommen dürfe. Es bedurfte einer guten halben Stunde Zeit, um ihn denselben zu entreißen, was übrigens nur durch eine List geschehen konnte. Zwei Tage später schloß er sein Taschmesser und schnitt sich damit mehre Male durch den Hals. Der ohnehin Unglückliche ist somit allem Anschein nach dem Irrensinne verfallen.

Der Faktor der Buchdruckerei der „Paulinenpflanze“, Wilhelm Berweck in Stuttgart, hat, wie uns mitgetheilt wird, etliche tausend Mark unterschlagen und ist dann verschwunden.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Buchdruckereibesitzers und Verlegers der „Neuen Bad. Presse“, Adolf von Gordon, und dessen Ehefrau, Anna geb. Wetzel, in Karlsruhe, wurde wegen Mangels an einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse eingestellt.

Patent angemeldet von Herrn Eugen Bragard in Köln auf einen „Feuchtapparat für Buchdruckpressen“.

Aus dem uns erst jetzt zugehenden Protokoll der Generalversammlung des Vereins schweizerischer Buchdruckereibesitzer, abgehalten in Lugern am 18. Juli d. J., entnehmen wir, daß incl. des Vorstandes ganze 11 Mitglieder anwesend waren. Der Verein zählt 77 Mitglieder. Wie aus dem Rechnungsausweis zu ersehen, besteht der Hauptzweck des Vereins in der Herausgabe der „Mittheilungen“ und der Subvention der Unterstützungs-kasse im Betrage von Fr. 1500 (in Zukunft soll dieselbe auf Fr. 2000 erhöht werden). Ausgesprochenemassen ist diese sowohl wie die in Gründung begriffene Krankenkasse dazu bestimmt, der Gehilfenorganisation Concurrenz zu machen. Abgesehen aber davon finden wir den Gedanken, für die Invaliden-Unterstützung der Gehilfen aufzukommen, nicht schlecht, wenn man nun einmal sich nicht entschließen kann, den Arbeitslohn so zu normiren, daß der Gehilfe selbst in der Lage ist, für seine Zukunft zu sorgen. Wir besürchten nur, daß ein auf so schwachen Füßen stehender Verein gar nicht im Stande ist, das Versprechen auszuführen; sobald die Steuer (gegenwärtig nur 2 Fr. pro Gehilfen) dem Einen oder Andern lästig wird, braucht er ja nur auszutreten. Sonst wurde noch die Einrichtung einer „Schwarzen Tafel“ beschloffen, auf welcher alle Die angekreidet werden sollen, welche ihre Schulden für Druckarbeiten nicht bezahlen.

Der Verleger des in Stuttgart erscheinenden illustrierten „Alldeutschland“ sah sich infolge des in

Oesterreich bestehenden „Deutschenhasses“ genöthigt, den Titel seiner Zeitschrift für die österreichischen Lande in „Aus aller Welt“ umzuändern.

Der Verlag des Stuttgarter „Waterland“ ist in den Besitz des Schriftstellers Moses Oppenheimer übergegangen.

Gestorben am 2. September in Basel der Gründer und bisherige Chefredacteur der „Schweizer Grenzpost“ Dr. Abraham Roth.

Am 1. October tritt eine veränderte Telegraphenordnung für das Deutsche Reich in Kraft. Bezüglich der eintretenden Neuerungen ist hauptsächlich auf folgende Punkte aufmerksam zu machen: 1) Es ist dem Absender gestattet, im Fall derselbe ein Telegramm dem Empfänger offen zustellen zu lassen wünscht, dieses Verlangen durch den nur für ein Wort taxpflichtigen Zusatz R. O. auszudrücken. 2) Die taxpflichtige Vergleichung der in Chiffren zc. abgefassten Privattelegramme ist künftig nicht mehr obligatorisch. 3) Für Telegramme, welche über den Ortsbestellbezirk hinaus mittelst der Post weiter befördert werden sollen, sowie für post- und bahnlagernde Telegramme, werden keine Postgebühren mehr erhoben. 4) Die vor einiger Zeit versuchsweise angeordnete Einrichtung, nach welcher der Aufgeber die Kosten für die Zustellung von Telegrammen an Empfänger außerhalb des Ortsbestellbezirks der Bestimmungs-Telegraphenanstalt mittelst besonderer Boten durch Entrichtung einer festen Gebühr von 80 Pf. für jedes Telegramm vorausbezahlen kann, ist dauernd eingeführt. 5) Die Stundung der Telegrammgebühren ist allgemein zugelassen. 6) Die Gebühr für Weiterbeförderung von Telegrammen über das Meer hinaus mittelst der Post ist bezüglich der nach Ländern des Weltpostvereins gerichteten Telegramme von 80 auf 40 Pf. herabgesetzt worden.

Mannichfaltiges.

Auch ein Beweis. Wie die „Schweizer. Mitth.“ berichten, hat der Redacteur der „Oesterr. Buchdr.-Ztg.“, wegen Uebertretung des Preßgesetzes angeklagt, vor Gericht als indirecter Beweis seiner Unschuld Folgendes angeführt: „Daraus, daß ich ohne Advokaten erschienen, werden Sie auch ersehen, daß ich unschuldig bin.“ Das sieht bald einer in der Schweiz ausgebrüteten Ente ähnlich!

Auch ein „Corrector“. Ein großes Blatt suchte jüngst einen Corrector. Da meldete sich ein baumstarker Mann, welcher, auf seine herkulischen Arme weisend, sich großer Uebung in diesem schwierigen Amte zu rühmen begann. Als man ihm bedeutete, daß er sich hlos mit Druckfehlern herumzuschlagen habe, stellte er die Frage, ob denn der „Corrector“ nicht für ein Irrenhaus gesucht werde. Daraus wurde ihm entgegnet, daß zwar manche Mütter Correctoren und Redacteurs befehlen, welche in solchen Humanitäts-Anstalten offenbar zweckdienlicher aufgehoben wären, aber vorhanden befände sich bei der Redaction Alles wohl. Am Ende stellte sich heraus, daß der Bändiger der Töblichstigen in den Irrenanstalten auch den Titel „Corrector“ führt. Eine Stelle letzterer Art ist gerade jetzt ausgeschrieben; nun kann der ungeschickte Fall eintreten, daß ein Druckfehler-Jäger sich zum Corrigiren melden will und zu seinem Ertraumen eine Anzahl Rasende zur Pflege erhält.

Gestorben.

In Langensalza am 1. September nach langem schwerem Leiden der Buchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler Albin Weyer im 82. Lebensjahre.

Briefkasten.

B. in Mülhausen: Wir haben in Ihrer Schilderung Nichts gefunden, was für die Allgemeinheit von Interesse wäre. Ähnliches findet sich mehr oder weniger in allen Druckereien. — e. in Dortmund: Wird ein Gehilfe in der geschilderten Weise betrogen, so ließe sich wol eine Entschädigungsklage anhängig machen, und wenn die Lehrlinge, resp. deren Aeltern dem Prinzipal kreditiren, so ist das deren Sache. Wenn übrigens jedes Vereinsmitglied vor Conditionsumnahme nach auswärts bei den betr. Vorständen Erkundigungen einzuholen, so würde man sich manchen Verdruß ersparen. — B. in G.: An den Gauvorstand abgegangen. — H. in St.: Durch Veröffentlichung des Poems im „Corr.“ wurde Colloge R. aus seiner bescheidenen Rolle als Lokalichter zu sehr herausgetreten. — W. in M.: Artikel über die Generalversammlung des Prinzipalvereins liegt uns bereits vor

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Obergau. 2. Du. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kasse Mk. 1456,80; Nachzahlungen Mk. 36,80. Invalidentasse Mk. 752,20; Nachzahlungen Mk. 18,40. Vorschuß aus der Hauptkasse Mk. 800. Summa Mk. 3064,20. — Ausgaben: Reisegeld Mk. 885,40. Arbeitslosen-Unterstützung Mk. 80,30. Als Vorschuß pro 3. Du. zurückgehalten Mk. 800. Ueberschuß eingesandt Mk. 1298,50.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mehrfach vorgekommene Unregelmäßigkeiten veranlassen den unterzeichneten Vorstand, Nachstehendes zur Kenntniß zu bringen: Jeder in den hiesigen Verein neuntretende Colloge hat sich persönlich in der Wohnung des Rentanten, S.W. Hagelsberger Straße 8, III., behufs genauer Registrirung der Personalien zu melden (und zwar nur Sonntags in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr); vor der persönlichen Anmeldung gezahlte Gelder finden keine Berücksichtigung. Ferner treten von jetzt ab folgende Bedingungen in Kraft: 1) Collegen, welche unsern Verein beitreten wollen, müssen zugleich Mitglieder der Central-Invalidentasse werden, wenn dieselben das erforderliche Gesundheits-Attest beizubringen vermögen; 2) Mitglieder, welche von auswärts zureisen und noch nicht Mitglieder der Central-Invalidentasse sind oder einer mit derselben in Gegenseitigkeit stehenden Orts-Invalidentasse waren, müssen ersterer ebenfalls beitreten.

Preuzlau. Während der Dauer der Krankheit des Vorstehenden Herrn Fürsteno w werden die Bezirksgeschäfte von dessen Stellvertreter Herrn A. Just, Fischerstraße 668, I., verwaltet. — Briefe sind an die genannte Adresse zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Elberfeld der Seher Karl Otto, geb. zu Solyminden 1851, ausgetreten in Braunschweig 1870; war schon Mitglied. — In Altena (Westfalen) der Seher Karl Pusk, geb. zu Neubrandenburg 1861, ausgetreten daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — In Verlach in Barmen, Gewerbeschulstraße 124.

In Gera der Seher Johann Daniel Theodor Friedrich, geb. 1854 in Erfurt; angeblich im Frühjahr 1877 von Weimar aus als ausgeschloffen veröffentlicht. — A. Habenicht bei Duhr & Dreger.

Mheingau. 2. Du. 1880. Es steuerten 99 Mitglieder in 17 Orten. Neu eingetreten sind 5, wieder eingetreten 2 Mitglieder (Theod. Haug, S. aus Stuttgart, Gustav Krugig, S. aus Burgstädt), zugereist 11, abgereist 10, ausgetreten 1 Mitglied (Karl Sander, S. aus Neumünster); gestorben 1 Mitglied (Joh. Bergs, S. aus Nachen). Mitgliederstand Ende des Quartals 87. — Conditionslos waren 3 Mitglieder 23 Wochen, krank 5 Mitglieder 7 Wochen.

Saalgau. 2. Du. 1880. Es steuerten 232 Mitglieder in 31 Orten. Neu eingetreten sind 18, wieder eingetreten 4 Mitglieder (August Sikke, S. aus Großmorra, Gust. Müller, S. aus Merleburg, Franz Kuppert, S. aus Zeitz, Hermann Strebe, S. aus Magdeburg), zugereist 17, abgereist 23, ausgeschloffen 3 Mitglieder (Paul Kretschmar, S. aus Leipzig, Paul Lenke, S. aus Halle a. S., Wilhelm Marx, S. aus Althen, sämtlich wegen Resten); gestorben 1 Mitglied. Mitgliederbestand Ende des Quartals 205. — Conditionslos waren 10 Mitglieder 45 Wochen, krank 10 Mitglieder 41 Wochen.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Den Herren Verwaltern der Grenz-Zahlstellen wird in Erinnerung gebracht, bei einer jedesmaligen Reise ins Ausland dem Betreffenden die erhaltenen Reisetage auch im Legitimationsbuche einzutragen, weil sonst bei der Zurückkunft die Kasse benachtheiligt werden kann (§. 3 Abs. 8). — Das Quittungsbuch des Sehers Edwin La Grange aus Carolinenhorst (137 Obergau) ist angeblich in Neuzell gestohlen worden. Gedachtes Buch wird hiermit für ungültig erklärt und erhält Herr La Grange ein solches vom Obergau unter der Nr. 173 ausgestellt. — Bei dem Verwalter in Mainz wurde am 3. d. Mts. von dem Seher Adolf Wenin aus Meran die Anzeige gemacht, daß ihm von einem Nichtvereinsmitgliede Namens Ferd. Köhrel in Kirchheimbolanden sein Legitimationsbuch (Tivol 37), ausgestellt in Innsbruck, entwendet worden sei. Die Legitimation, ausgestellt in Kaiserslautern, befand sich im Buche. Die Herren Verwalter werden dieserhalb zur Vorrichtung gemahnt. — Der im April avisirte Brief für den Drucker W. Siebke liegt immer noch beim Verwalter in Mainz.

Stuttgart, 6. Septbr. 1880. Der Vorstand.

In einer großen Provinzial-Sanitätsstadt steht wegen Alters- und Kränklichkeit des Besitzers eine im besten Betriebe befindliche (B. 10603)

Buch- und Steindruckerei

zu verkaufen. Offerten unter J. U. 2129 befördert Rudolf Mosse in Berlin SW. [347]

Eine Buchdruckerei mittlern Umfangs (1 Maschine, 1 Handpresse) ist für Mk. 7500 zu verkaufen oder unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres unter M. 1 postl. Berlin N., Postamt Stettiner Bahnhof. [381]

Eine im besten Betriebe stehende Druckerei in Frankfurt a. M. ist zum Preise von Mk. 10000 zu verkaufen. Off. N. K. 378 an die Exp. d. Bl. erb. [378]

Eine Satinirmaschine

Syst. Toniger, Walzenlg. 60 cm, gebraucht, in bestem Zustande, für Handbetrieb, verlässlich. Näheres durch die Exped. d. Bl. sub L. 379. [379]

Um ein Lager etwas zu räumen, werden

Titel- und Zierdrucken

pariser Regel, beliebige Höhe (B. 10811) mit sehr hohem Rabatt

abgegeben. Proben stehen zu Diensten. Offerten sub J. F. 2288 befördert Rudolf Mosse in Berlin SW. [371]

Schrißseher.

Ein junger Mann, militärfrei, mit der Maschine vollständig vertraut, wünscht seine jetzige Stellung als Schrißseher mit einer andern zu wechseln. — Offerten unter Nr. 4448 befördert die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Danbe & Co. in Offenbach a. M. [358]

Ein solider, praktischer Buchdrucker, der neben der Leitung einer kleinen Druckerei die Redaction eines Lokalblattes übernehmen, ev. als Reporter oder Corrector thätig sein könnte, sucht Stellung. Off. sub E. H. 349 an die Exped. d. Bl. erbeten. [349]

Ein tücht., an der Maschine wie am Rasten geübter

Buchdrucker

sucht unter bescheidenen Gehaltsansprüchen Condition. Gef. Off. bef. sub Chiffre M. 376 die Exped. d. Bl. [376]

Ein j. Seher, auch an der Sigl. Schnellpresse tüchtig, j. zu Anfang October dauernde Condition. Gef. Off. an F. Jacobsen, Buchdrucker in Uetersen (Holstein). [380]

Ein junger, tüchtiger Seher, welcher auch an der Maschine erfahren, sucht unter bescheid. Ansprüchen Condition. Gef. Off. an F. Eggers in Rathsmehde, Rsp. Semme, Holstein. [385]

Ein erf. Schweizerdegen sucht Stelle. Off. an Chr. Zerfildsen in Samter erbeten. [386]

Ein junger (verheir.) Schrißseher, welcher in allen Fächern der Schrißseherei, Papier- und Spitzstereotypie sowie Galvanoplastik erfahren ist und auch Defektbuchstaben in Zeug und Stahl schneiden kann, sucht zu Mitte nächsten Monats Condition. Offerten bittet man unter Chiffre P. H. 377 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [377]

Den Herren Bewerbern um die von uns ausgeschriebenen Stellen mit bestem Dank zur gef. Notiz, daß dieselben besetzt sind. [384]

Mugsburg. J. P. Himmer'sche Buchdruckerei.

Schrißseher W. Schmülling, wo steckst Du! Sieh Nachricht nach Holzwinden Deinem Bruder Karl. Geehrte Kollegen werden freundlichst gebeten, W. Schmülling darauf aufmerksam zu machen. [383]

Fabrik englischer Buchdruck-Walzenmasse



W. Wiegand, Obermaschinenmstr., Dresden.

Meine Masse ist in den bedeutendsten Druckereien mit dem besten Erfolge eingeführt (von bewährten Fachmännern als die leistungsfähigste anerkannt) und unterscheidet sich von der echt englischen dadurch, daß sie bedeutend billiger ist.

Für Buntdruck sowie für Zeitungs- und Notationsmaschinen liefere eine eigene Masse.

Meine Preise sind höchst billig und stehen in keinem Verhältnis zur Güte und Leistungsfähigkeit. [319]

Anzeigen.

Franz Franke in Danzig

Agent für Europa der

„Original-Boston-Press“

Anerkannt beste und billigste Buchdruck-Hilfsmaschine

cm 8:12 10:15 13:19 15:23 20:30
Mark 70 105 130 180 285 [156]

Schriftgiesserei
C. Kloberg, Leipzig
Galvanoplastik Stempelschneiderei
Messinglinien-Fabrik.
Buchdruckerei-Einrichtungen, System Didot, sind stets am Lager.

Wilhelm Woellmer's
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52
Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, pariser (Didot'schen) Systems sind stets am Lager.



Walzenkochapparat.

No. 1 von starkem Zinkblech mit Sieb zum Durchschlagen der Masse . . . M. 25,50.
No. 2 do. grösser . . . 31,50.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung. [M]



ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG

Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

Winkelhaken, äusserst sauber und accurat gearbeitet.

Länge Millim. 210 235 263 290 314 370
Mit Schraube 5.30 5.50 6.— 6.40 7.— 9.—
Patentschluss 6.30 6.50 7.— 7.40 8.— 10.—

Tabellenwinkelhaken

375 Mm. lang, 30 Mm. tief, auf 4 verschiedene Breiten stellbar M. 15.—. [M]

Ia. Buchdruckwalzenmasse

VON

C. A. Lindgens in Köln

die in England unter der Marke

„The Excellent“ [32]

allgemeinen Beifall findet und von den bedeutendsten Druckereien gekauft wird, kostet Mk. 220 pro 100 Kilo ab Fabrik. Verpackung frei.

Fabrik und Lager

für

Buchdruckerei-Utensilien

VON

J. G. Roth

Tischlermeister

Reudnitz-Leipzig

29. Gemeindestr. 29. [159]

Ch. Lorilleux fils aîné

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet

empfiehlt seine

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. [126]

Dringende Bitte.

Die Herren Ortsvereinsvorstände, Reisekassenerwalter, überhaupt alle Kollegen werden freundlichst eruchtet, dem Schrißseher

Paul Deggendorfer

aus Regensburg mitzutheilen, daß sich derselbe wegen Todesfalls sofort nach Hause begeben soll. [382]

J. A. G. Zwengauer

Vorsitzer des Ortsvereins Regensburg.

Verein „Kloppholz“ Leipzig.

Sonntag, 12. September 1880: Abend-Unterhaltung, bestehend in Concert, Theater und Ball im „Blücher-Garten“ zu Gohlis. Einlaß 6 Uhr. Anfang punkt 7 Uhr. Gäste willkommen. [387]

NB. Sonnabend den 11. September kein Klubabend. Der Vorstand.

Hierdurch beehren wir uns, den Herren Buchdruckereibesitzern ergebenst mitzutheilen, dass uns von der Jury der Pfalzgau-Ausstellung zu Mannheim das

SILBER-DIPLOM

als höchste Auszeichnung der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen zuerkannt wurde.

Hochachtungsvoll

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

In Concurrenz standen:

- 1) eine Buchdruck-Schnellpresse Nr. 4, mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung (sog. verstellbare Färberei) und Selbstausleger von Albert & Comp. in Frankenthal; prämiirt mit dem „Bronze-Diplom“;
- 2) eine Buchdruck-Schnellpresse Nr. 3, mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung, Selbstausleger und Falzapparat;
- 3) eine Horizontal-Tret-Schnellpresse Nr. 2, mit Selbstausleger; beide Maschinen von Andr. Hamm in Frankenthal, prämiirt mit dem „Bronze-Diplom“.

Gegen:

- 1) eine Buchdruck-Schnellpresse Nr. 4, mit Eisenbahnbewegung, Doppel-Farbreibwerk und Selbstausleger;
- 2) eine Tretmaschine Nr. 1, mit Cylinderdruck und Selbstausleger;
- 3) eine desgl. Nr. 2, mit Einrichtung zum Druck zweier Farben zugleich; alle 3 Maschinen aus der Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hofheinz in Worms), prämiirt mit dem „Silber-Diplom“. [337]